

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die 'Volkstimme' erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Blum, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbach, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Plumbach & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Nr. 1111. — Für Inserate 1916, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 110.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Aufgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Subskriptionspreis: die gewöhnliche Monatsgebühr 20 Pf., Internat. von auswärts 30 Pf., im Restemittel 10 Pf. Postkontos: Nr. 2228 Berlin. — Abzug: Rabatt kann verwendet werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 274.

Magdeburg, Dienstag den 21. November 1916.

27. Jahrgang.

Sieg in Rumänien.

Aus vielen Gründen konnte die Welt von dem Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg einen Wandel des Kriegsverlaufs erwarten. Manche Gründe sprachen auch dafür, daß der große Generalsturm der Entente auf allen Fronten zugleich, den noch Keitener organisiert hatte, einen jähren Umschlag des Schlachtenglücks bewirken müsse. Diese zwei großen Tatsachen erzeugten mit scheinbarem Rechte hier die hinreichendsten Hoffnungen, dort die schlimmsten Befürchtungen und setzten jene Beurteiler einseitig ins Unrecht, die den endlichen Frieden von dem Stehen der Fronten, von der Erstarrung der Kriegsführung und nicht von niederschmetternden Siegen erwartet haben.

Ein ansehnlicher Staat mit seiner unverbrauchten Wehrmacht mehr: dieses Uebergewicht mußte wohl oder übel die eine Waagschale tief zum Sinken bringen!

Die Entente ist seit jeher von diesem Glauben befeuert, ja sie heizt geradezu den Ofen ihres Kriegswillens mit immer neuen Völkern. Dieses durchdringende Vorgehen, Kleinvölker in den Strudel hineinzureißen und für den eigenen Sieg hinzuzupfern, gehört zu den aufreizendsten Methoden der englisch-französischen Bourgeoisie in diesem Kriege. Nicht nur weil es Völker und Staaten der Kriegsverheerung preisgibt, sondern vor allem, weil es vor keinem Mittel des Betrugs und der Erpressung zurückzuckt. Es wird jetzt schon deutlich, daß Rumänien betrogen worden ist, wie Griechenland handgreiflich vergewaltigt wird. Man empfindet es beinahe schon als Beruhigung, daß die Völker bald alle sind, die sich dieser Methode noch als Opfer bieten können. Man kann daher hoffen, daß der Glutofen dieser Kriegshoffnung bald aus Mangel an Nahrung erkalten muß!

Rumänien ist am 27. August in den Krieg eingetreten. Seitdem ist fast ein Vierteljahr verfloßen. Die Rumänen haben in dieser Zeit eine Niederlage nach der andern erlitten; gleichwohl klammern sich die Strategen der Entente noch an den neuen Bundesgenossen und an die irischen Heere, die er in den Kampf führt. Dabei hat schon die Erfahrung, die die Entente an Italien gemacht hat, den begrenzten Wert dieser Bundesgenossenschaft dargetan. Wäre nämlich, wie die Machthaber der Alliierten heute noch annehmen, der Krieg bloß ein ziffermäßiges Rechenexempel, dann hätte

schon der Beitritt Italiens entscheiden

müssen. Italien ist doch eine Mittelmacht mit einem Millionenheer! Aber der Krieg ist ein gar vielseitiges, durchaus nicht rein arithmetisches Problem. Litt die Wehrfrage schon vor dem Kriege sehr unter dem Zifferwahn, so hat die „Rage du nombre“, die Zahlenwut, im Kriege die Entente bisher immer bitter betrogen. Der Krieg ist nämlich auch ein Problem des Raumes und der Raumgestaltung. Die unzählbaren Deermassen des Krieges sind an dem Engpaß der Thermopylen gegen ein kleines Häuflein Spartaner vergebens eingesetzt worden. Und so müht sich die enorme zahlenmäßige Hebermacht der Italiener nun schon neunmal an der schmalen Pioniersfront zwischen den Julisch-Narnischen Alpen und der Adria ab, um auf Triest und Laibach-Wien durchzustößen. Vergeblich. Die Raumgestaltung unterstützt wirkungsvoll die Oesterreicher, so daß ihre Feinde in achtzehn langen Monaten trotz unerhörter Opfer noch nicht wesentlich vorwärts gekommen sind. Zwar, u n m ö g l i c h ist natürlich auch in militärischen Dingen nichts. Auch die Schwelle des Karstes ist in der Geschichte schon öfter überschritten worden. Selten allerdings von Süden gegen Norden, häufiger in umgekehrter Richtung, aber auch dann nur jedesmal unter außerordentlichen Anstrengungen, Mühen und Opfern.

Die Erfahrung mit Italien zeigt, daß die Bodengehaltung allein so viel wiegt wie die Wehrmacht eines Mittelstaats; sie trägt den Aberglauben an die Zahl Lügen.

Den Aberglauben! Nicht aber fest sie die Zahl an sich anßer Betracht. Auch die Zahl behält ihr großes Gewicht. Die Schlachten werden von Männern geschlagen; sollen sie gewonnen werden, so darf zum mindesten die Ziffer nicht allzu tief sinken. Aus diesem Grunde konnte Rumäniens Teilnahme am Krieg erschrecken und sie hat erschreckt. Nicht allein wegen der Zahl der Bewaffneten, die auf der Gegenseite hinzuströmten, sondern vor allem auch wegen der

ungeheuern Verlängerung der Fronten, die wieder nur durch die Zahl der Kämpfer zu sichern waren. In den ersten Wochen schloß es an dieser Seite; die Rumänen konnten daher ungehindert die Grenzlinie überschreiten und tief in Siebenbürgen-Ungarn ein-



dringen. Dann kam der Umschwung. Die Mittelmächte hatten die Frage der Zahl einigermaßen lösen können: nun trat die Ueberlegenheit des einzelnen Kämpfers und der Führung, der untern wie der obern, in die Erscheinung. Die Schlachten von Hermannstadt und Kronstadt wurden geschlagen, und jetzt stellt sich auf der Gegenseite der erste und erkämpfte Umschwung ein. Die Verlängerung der Fronten galt nicht nur für die Mittelmächte, sondern



machte sich auch für Rußland geltend. Sein rumänischer Soldner konnte allein die 1400 Kilometer neuer Fronten nicht besetzen; der Russe mußte helfen. So war es zwar von Anfang an gedacht und eine Reihe Divisionen war auf russischer Seite schon am Mitte August bereitgestellt worden. Die reichen glücklichen Dobrußschschläge Mackensens machten aber alle vorherigen Vorbereitungen des Beratungskomitees zunichte. Schneller als die Russen in Massen herbeieilen konnten, waren die Rumänen geschlagen, war der Korridor der Dobrußsch verriegelt.

Aber auch später traten die Russen nicht mit den Massen und der Kraft auf, die Rumäniens Kriegsheer und die westlichen Alliierten als selbstverständlich vorausgesetzt hatten. Auch hier lag ein schwerer Rechenfehler der Entente-Strategen zugrunde. Der Krieg ist nämlich nicht nur ein Problem der Zahl, des Raumes und der Raumgestaltung, sondern auch der Kriegsmittel. Der Russe ist in den Kriegsmitteln beschränkt; der neue Bundesgenosse wurde ihm daher, nachdem der Zug durch die Dobrußsch vereitelt worden,

weniger eine Hilfe,

als eine Verlegenheit. Vermutlich sind die Heerführer des Zaren schon dahinter gekommen, daß es für die russische Offensive besser wäre, das noch verfügbare Gewehr trüge ein kräftiger russischer Musketier als ein von den Vojaren ausgehungerte Rumäne. Die Verlängerung der Front war zwar erreicht, aber sie verlangte auch auf russisch-rumänischer Seite eine Verstärkung der Munitionsbeschaffung. Und daran haperte und hapert es. Um nur heranzuschaffen, was heranzuschaffen war, mußte Brusilow seine große Offensive stilllegen, die nun zwischen Tür und Angel hängengeblieben ist. Wenn sich die Zufuhr an Kriegsbedarf nicht schnellig gründlich ändert — eine Aussicht dazu besteht vorderhand nicht; die deutschen U-Boote am Nordkap haben auch böse Lücken gerissen —, dann wird die Verlegenheit der Feinde in den nächsten Wochen nicht geringer, sondern größer.

Alle diese Momente sind auf deutscher Seite zweifellos vorausgesehen und vorausbedacht worden. Daran lassen die planvollen und sicheren Gegenunternehmungen schließen.

Gefährlich wurde Rumänien

für die Mittelmächte vor allem als Raum, als Straße. Der erfolgreichste Durchbruch der Gegner hätte keine so tiefklaffende Lücke reißen können als die rumänische Grenze, die da mit einem Mal offenstand! Diese Grenze ist freilich von Natur aus gut bewehrt, im Süden durch die Donau — Flußläufe sind heute weit härtere Hindernisse als Gebirge —, im Norden durch die Karpathen. Nachdem der Einbruch der Rumänen in Siebenbürgen zurückgeschlagen und ihr Donauübergang gescheitert war, ließ die qualende Ungewißheit nach. Man floh mit seinen Hoffnungen in die nächste Zukunft und sagte sich, daß, wenn die Truppen der Mittelmächte erst den Südkamm Siebenbürgens überwunden hätten, sie die Donau knapp hundert Kilometer vor sich sehen und daß dann das Problem des Raumes zu ihren Gunsten umschlagen würde.

Dieser Tag ist da.

Der Grenzbaum ist überwunden, der Eintritt in die walachische Donau ebene ist erkämpft, das Gebirge hat für die Truppen der Mittelmächte sowohl seine Schreden wie seine Hindernisse verloren.

Ludendorff meldet am 19. November für die deutsche Heeresleitung über die Balkanereignisse folgendes:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Besonderes.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

Südlich des Putna-Tales im Ghergus-Gebirge weien bairische Regimenter Vorstöße harter russischer Kräfte südlich des Pegnes ab.

Unsre Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfont haben den beabsichtigten Verlauf genommen.

Der Austritt aus den Verästelungen in die walachische Ebene ist trotz zähen Widerstandes der Rumänen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erkämpft worden.

Sixste rumänische Kräfte sind zwischen Jiu und Gilort in der Schlacht von Targu Jiu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen; Bestände des Feindes mit neu herangeführten Kräften, uns von Dina zu umfassen, scheiterten.

Im Raubdrängen haben unsre Truppen die Bahn Orsova-Grainova erreicht; südlich des Ruteninbasses ist der See Galimanesi-Szuc überdritten.

Die Gesamtbeute der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19 338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seezugsgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
An der Dobrujscha-Front Patrouillengefächte. Bei Silistria wieder lebhafteres Infanterie- und Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Sühe 1212 nordöstlich von Geget Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben worden.

Die günstige, vielversprechende Kunde wird ergänzt durch folgenden Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs vom selben Tage:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am Südflügel unter dem Oberbefehl des Generalobersten Erzherzog Karl stehenden verbündeten Streitkräfte erkämpften in den letzten Tagen einen vollen Erfolg. Die Truppen der Armee des Generals von Falkenhayn bahnten sich in der Schlacht bei Targu Jiu den Ausritt aus dem Gebirge und gewannen gestern mit der im Matru-Tal vorrückenden Kolonne die von Berciorova nach Craiova führende Bahn. Zäherer rumänischer Widerstand, der vielfach, namentlich östlich und südöstlich von Targu Jiu in erbitterten Gegenstößen Ausdruck fand, war vergebens. Auch östlich des Ilissines vordringende österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte erreichten in fortwährendem zähen Ringen den Gebirgsfuß. Sie überschritten gestern die Linie Galimaneu—Zuciu. Rumänische Angriffe scheiterten ebenfalls wie nördlich von Campolung. Seit dem 1. November wurden in der Walachei 189 rumänische Offiziere, 19 338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre eingebracht.

An der siebenbürgischen Ostfront südöstlich von Săgheş schlugen bayrische Truppen der Armee des Generals von Uz einen russischen Vorstoß ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Von dem Bahndamm Orjova—Craiova aus ist die Donau westlich nach Duru Severin nur noch 40 Kilometer, südwestlich von Vidin nur noch 60 Kilometer und südlich nach Pomur nur noch wenig über 80 Kilometer entfernt. Nicht das allein: der Durchbruch nach der Schlacht von Targu Jiu — auf der einen unter Karica Targu Jiu geschrieben — bringt die Truppen der Mittelmächte

in den Rücken der Rumänen,

die die Kämme des Balkengebirges südwestlich des Vulkanpases besetzt haben und sich bei Orjova an die Donau lehnen.

Es ist uns nach den bisherigen Angaben unerschrocken, wie sie sich der drohenden Abzweigung und Umfassung noch entziehen wollen.

Der Durchbruch in die walachische Ebene kann daneben Großes reifen lassen. Am nächsten liegt die Verlockung, sich mit der Donau zu beschäftigen, die im rumänischen Feldzug noch eine große Rolle spielen wird. Aber wir widerstehen der Versuchung; wir lassen billigerweise und aus andern Gründen alles Zukünftige auf sich beruhen. Wohl aber wollen wir die Größe des Erfolges an der Vergangenheit messen, an dem, was beabsichtigt war und was im Gegenfak dazu von den Rumänen und Russen tatsächlich erreicht worden ist.

Der Eintritt Rumäniens in den Krieg sollte das Vordringen der Russen in Galizien und in Wolhynien erleichtern, Ungarn vom Süden her überschwemmen und Bulgarien in einem Zweifrontenkrieg erdrücken. Der Plan, der mit einem Einriche das ganze ungeheure Gebiet von Luzk bis zur Dobrujschafrente umfaßte, war an sich groß, aber er wurde nicht mit dem starken Griff eines seiner Ziele und Mittel bewußten Volkens, sondern mit der tastenden Unsicherheit eines alles versuchenden Experimentierens angepaßt und kam daher nicht zum Ziele. Wollten die Russen von der Dobrujscha aus, wie sie im Anfang des rumänischen Krieges in aller Bestimmtheit verkündeten, einen Vorstoß gegen Bulgarien unternehmen, so mußten sie sofort mit voller Kraft auftreten. Und sollte zugleich Siebenbürgen mit Krieg überzogen werden, dann war augenscheinlich die gesammelte Kraft Rumäniens gerade noch stark genug, um eine solche Operation mit irgendeiner Aussicht auf Erfolg zu eröffnen. Indem nun aber die rumänischen Streitkräfte im ursprünglichen Plane, weil man die Widerstandskraft Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und ihrer Verbündeten unterschätzte, nach dem Süden und nach dem Norden zu gleich verjendet wurden und die Russen auch in der Dobrujscha als Helfer auftraten, setzte man sich einer

doppelten Niederlage

aus, die mit gleicher Wucht an der Dobrujschafrente wie im Siebenbürgen die Rumänen traf, und die nunmehr nach dreiwöchigen schweren Gebirgskämpfen durch Durchbruch in die Donaubene gefront worden ist.

Es sind nicht gau, drei Monate verfloßen, da ging durch die Presse des Bierverbandes, der jauchzende Ausruf, nun sei alle Initiative auf Seite Englands, Frankreichs und Russlands und ihrer Verbündeten, die Mittelmächte dagegen, Bulgarien und die Türkei würden auf immer eingeschränkterem Raume zu immer passiverer Abwehr genötigt und empfangen immer deutlicher

das Gesetz des Handelns

von ihren Feinden. Gibt es heute noch einen Bierverbandsstrategen, der diese Behauptung wiederholen möchte? Welche gewaltigen Verschiebungen von Kräften an der Dobrujscha, nach Siebenbürgen, nach Galizien, nach Mazedonien wurden von den Mittelmächten und ihren Verbündeten inzwischen vorgenommen! Und während im Westen und Südwesten gegen Frankreich und Italien die Verteidigungsfrent im allgemeinen aufrecht blieb, ward im Südosten zweieinhalb Monate hindurch eine erfolgreiche Offensive geführt, bei der die Bewegungen auf dem Kriegstheater aus dem Willen der Mittelmächte entsprangen und nicht aus den Entschlüssen ihrer Gegner. Und was noch mehr ist: die glänzende Ergebnisse schon geliefert hat und noch glänzendere in Aussicht stellt.

Demgegenüber haben die Alliierten nur die Einahme von Monastir

als Plus zu verzeichnen. Sie werden sich daran klammern und ihren Erfolg in alle Winde schreien. Die Abgrenzung dieses Erfolgs vorzunehmen, muß einer besondern Untersuchung vorbehalten bleiben. Die weitere Entwicklung des Balkanfeldzugs wird aber lehren, daß die Alliierten wieder mal ungeheuerlich übertreiben. Monastirs Besitz entscheidet gar nichts und bietet keine feste Basis für eine strategische Unternehmung der nächsten Zukunft. Der Austritt aus dem Gebirge in die walachische Ebene dagegen wird ohne Zweifel dem rumänischen Feldzug ein andres Tempo geben und birgt außerdem die folgenschwersten Operationen in seinem Schoße.

Aus diesen Gründen haben wir alle Veranlassung, denen zu danken, die den Sieg von Targu Jiu erfodeten haben. Er erschüttert die rumänisch-russische Position und führt uns näher dem ersehnten Ende des Krieges.

Polen und Preußen.

Der von uns bereits registrierte Vorstoß der Konventionen und Nationalliberalen des preußischen Dreiklassenparties gegen die Polenpolitik des Reichstages verdient erstens Beachtung. Ist er doch nichts anderes als ein Glied in der Kette jener Politik, die dem Deutschen Reich in der ganzen Welt Feinde geworben hat, und die auch jetzt noch nicht aufhört, dies zu tun, wo wir ohnehin schon das dritte Jahr lang mit der ganzen Welt im Kampfe liegen.

Man mag die Polenpolitik des Reichstages nach Zeitpunkt und näheren Umständen für nicht ganz glücklich halten: aber ist doch, daß wir die Sympathien der Polen brauchen, und zwar brauchen wir sie nicht nur aus einem, sondern zugleich aus drei Gründen. Erstens bilden die Polen Preußen in handelsrechtlichem Sinne einen Teil des deutschen Volkes, und vergleichen als deutsche Soldaten auf den Schlachtfeldern ihr Blut. Zweitens sind auch die Polen Oesterreichs unsere Verbündeten, und obendrein sind sie für die Politik Oesterreichs ein wichtiger Faktor. Drittens ist nun einmal die polnische Nachbarschaft verflucht worden, und durch das normale russische Land heißt die

Verbesserung der polnischen Regionen.

So müssen wir im Reichstagesrat dringend wünschen, daß die Polen mit dem Herzog an der Spitze der Zentralmächte stehen mögen. Und es ist eine Pflicht der Dankbarkeit für gute Kameradschaft, die sie an uns geleistet haben, daß wir uns unter Politikern verständigen, was sie verdienen und gegen uns erheben können.

Aber die Absicht des preußischen Dreiklassenparties hämmert sich nicht um solche Grundfragen, die uns von der Sorge um die Zukunft des Deutschen Reiches angeht. Sie ist es nicht, die in der Welt geschickten, als ob das Reich mit in ihrer Hand wäre, sondern sie ist es, die sich um die Zukunft des Reiches kümmert, und die fragt nicht danach, was in Europa und Asien vorgeht, sondern nur daran, durch welche Mittel die Abwehr möglich zu halten. Und darum ist es nicht, was wir

schwersten aller Kriege die Regierung darauf zu stellen, daß nur ja nichts an der verhängnisvollen preußischen Polenpolitik geändert werde, daß nur ja alles bleibt, wie es ist.

Aber noch mehr! Auf der Bundesversammlung der Landwirte in Nürnberg am 12. November hat einer der Führer dieser Mehrheit, der Abgeordnete Koenig, ganz offen seinem Mißbehagen darüber Ausdruck gegeben, daß sich das Reich überhaupt um die polnischen Dinge bekümmere, die doch eigentlich

die Domäne Preußens

wären! Preußen — das ist in diesem Falle der eigenartige „parlamentarisch registrierte“ Staat, in dem eine Minderheit durch das Dreiklassenigste alle Macht an sich gerissen hat. Dieses Preußen, mit andern Worten, die Mehrheit des preußischen Reichstages, ist nach Koenigs Meinung, dazu bestimmt, ausschlaggebender Faktor der deutschen Reichspolitik zu sein!

Man kann also nicht umhin, in diesem Zusammenhang noch einmal die Grundlagen zu unteruchen, auf die sich dieser deutsche Herrschaftsanspruch der Dreiklassenpreußen gründet. Man muß sich daran erinnern, nach welchem Recht sie „gewählt“ worden sind, und wie sie ihren Anspruch, Vertreter des preußischen Volkes zu sein, erwerben haben.

Würde das preußische Parlament eine Volksvertretung sein, wie der Reichstag eine ist, dann wären die Anhänger der altpreußischen Polenpolitik dort eine kleine Minderheit, und ihre Gegner, Sozialdemokraten, Fortschrittler, Zentrum und — natürlich Polen bilden dort die überwältigende Mehrheit. Diese Mehrheit, an der die preußische Mehrheit nachher sich hält, nachdem die Reichsleitung selbst sie als dem Reich höchlichst erkrankt hat, wird von der Mehrheit nicht nur des deutschen, sondern auch des preußischen Volkes sein. Sie ist auf das unerschütterliche bekämpft, und es wäre sehr gut, wenn man sich daran erinnerte, daß die Polenpolitik nicht vom Reich, sondern von Preußen gemacht wurde, in der Stellung würde beides auf dasselbe hinauskommen, wenn nur das wirkliche Preußen die Entsch-

ung hätte: das Preußen des preußischen Volkes, und nicht das Preußen der Herren Koenig, Seydebrand, Friedberg und Genossen.

So stehen die Dinge! In der Polenpolitik hat die Dreiklassenmehrheit die Reichsleitung, das deutsche Volk, das preußische Volk gegen sich. Dennoch

bestehen die Herren auf ihrem Schiene:

Wir sind „gewählt“ und wir haben zu bestimmen!

Ein paar Worte würden genügen, um die Bedeutung dieser Herren auf ihr wirkliches Maß zurückzuführen! Aber diese Worte werden nicht gesprochen werden; um es zu erwarten, dazu kennen wir die Reichsleitung zu gut. Zeit zwei Jahren ist es immer dieselbe Gesellschaft, gegen die sie zu kämpfen hat, und doch hat sie niemals den Mut gehabt, ihre Stütze dort zu suchen, wo sie allein zu finden wäre: bei der Demokratie, beim Volke! Ein preußischer Minister müßte dem Mut haben, so zu sprechen: „Meine Herren, Sie haben ja nichts hinter sich, Ihr Anspruch, Vertreter des preußischen Volkes zu sein, ist unbegründet. Wenn Sie heute in diesem Hause noch die Mehrheit haben, so danken Sie das nur der unerwartet langen Dauer des Krieges. Nach dem Krieg aber wird in diesem Hause eine Mehrheit sitzen, die uns für unser Verhalten zur Verantwortung ziehen wird, und mit dieser Mehrheit wissen wir uns im Einklang, wenn wir in der Polenpolitik die Kurzsichtern, der allein dem Deutschen Reich und dem deutschen Volke nützlich ist. In diesem Sinne treten wir ebenso für die Freiheit der Polen ein wie für die Freiheit der Preußen selbst!“

Aber so wird die Regierung im preußischen Dreiklassenhaus nicht sprechen. Und darum wird sie auch nicht imstande sein, den Schaden zu verhindern, der der Sache Deutschlands aus dem Verhalten der preußischen Dreiklassenmehrheit droht. Darum, fürchten wir, wird sich die Macht der Einsicht, wie sie die Dreiklassenmehrheit repräsentiert, härter zeigen als die Einsicht ohne Macht, wie sie von der Reichsregierung vertreten wird.

Was der Krieg bringt.

Englischer Durchbruchversuch.

Das dritte neue große englische Durchbruchversuch an der Ancre beruht auf demselben Prinzip wie der Durchbruchversuch an der Somme: auf demselben Prinzip, daß die englischen Truppen durch die Ancre in die Ancre eindringen sollen.

Das ist das dritte neue große englische Durchbruchversuch an der Ancre beruht auf demselben Prinzip wie der Durchbruchversuch an der Somme: auf demselben Prinzip, daß die englischen Truppen durch die Ancre in die Ancre eindringen sollen.

Das ist das dritte neue große englische Durchbruchversuch an der Ancre beruht auf demselben Prinzip wie der Durchbruchversuch an der Somme: auf demselben Prinzip, daß die englischen Truppen durch die Ancre in die Ancre eindringen sollen.

Es ist uns nach den bisherigen Angaben unerschrocken, wie sie sich der drohenden Abzweigung und Umfassung noch entziehen wollen.

Der Durchbruch in die walachische Ebene kann daneben Großes reifen lassen. Am nächsten liegt die Verlockung, sich mit der Donau zu beschäftigen, die im rumänischen Feldzug noch eine große Rolle spielen wird.

Der Eintritt Rumäniens in den Krieg sollte das Vordringen der Russen in Galizien und in Wolhynien erleichtern, Ungarn vom Süden her überschwemmen und Bulgarien in einem Zweifrontenkrieg erdrücken.

Es sind nicht gau, drei Monate verfloßen, da ging durch die Presse des Bierverbandes, der jauchzende Ausruf, nun sei alle Initiative auf Seite Englands, Frankreichs und Russlands und ihrer Verbündeten, die Mittelmächte dagegen, Bulgarien und die Türkei würden auf immer eingeschränkterem Raume zu immer passiverer Abwehr genötigt und empfangen immer deutlicher

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Wobau, Bie und Gae), date (19. Novbr.), and water level changes (+0.22, -0.03, etc.).

Gewinnauszug der S. Preussisch-Schlesischen (1934. Königlich Preussischen) Klassenlotterie

Large table listing lottery results with columns for prize amounts (e.g., 2 Gewinne zu 60 000 RM, 2 Gewinne zu 30 000 RM) and winning numbers.

den Betrag von 2500 000 Mark. Der Gewinn der Kreisparcasse ist jährlich der Sinsen aus dem Reservefonds hat im Jahre 1915 125 753,59 Mark betragen.

(Rieh und Futter.) Mit der Föhrung der Viehhaltungslisten und der Vorbereitung der Futterberechtigung hat der Magistrat den Vorsteher des öffentlichen Arbeitsnachweises, Herrn Willian Am Plan Nr. 7, beauftragt.

(Die Brot- und Mehlaufrage.) Die sogenannten M-Brote, die mit dem 15. November in Verkauf kommen sollte, wird erzeitlichweise noch weiter gewährt.

Schönebeck, 20. November. Eine Kartoffelbestandsaufnahme hat hier nicht noch einmal stattgefunden, was von verschiedenen Einwohnern mit Befriedigung aufgenommen worden ist.

(In der Ausschüttung der Allgemeinen Krankenkasse) gab der Vorsteher der Krankenkasse in Elbena, Daxas war zu entnehmen, daß vor dem 1. Mai 1917 an eine Erhöhung nicht gedacht werden kann.

(Der Viehverkauf beim Hofhändler Lange findet von jetzt an in derselben Reihenfolge und in denselben Stunden statt wie die allgemeine Viehauktion.

Kleine Chronik.

Die größte Junkentation der Welt. Die Grundbesitzer des deutschen Drablonen Systems konnten sich der übertriebenen Größe von, das gegenwärtig auf den Weltmarkt die größte Konkurrenz der Welt gebildet wird.

Kometen in England.

Ein gewöhnlicher Komet, der sich in der britischen Insel in der Gegend von der Gegend von Northampton an, bemerkbar zu sein beginnt.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 19. November. In der Stadt ist der Herr Joh. Staudel, 67 Jahre alt, gestorben. In der Stadt ist der Herr Joh. Staudel, 67 Jahre alt, gestorben.

Wettervorherjage.

Samstag, den 20. November. Gemäß dem Wettergut werden folgende Verhältnisse zu erwarten sein.

Nach der Wurt entnommen und verabsichtigt werden. Auf jede Fleischmarte entfällt 1/2 mit 15 Gramm Fleisch mit Knochen oder 12 Gramm schmierig Fleisch und Wurt.

(Städtischer Aübenverkauf.) In der Markthalle kommen in der laufenden Woche Aüben zum Preise von 1 Bfg. für 1 Pfund gegen Abgabe der Lebensmittelkarte 10 zur Ausgabe.

(Wasserkühlung.) Die am 1. Dezember bezugnehmende Wasserkühlung, die der Gemeindevorstand abregelt, ist unter Mitwirkung der Bürger aller Städte durchführbar.

(Ueber die Kartoffelversorgung der Stadt.) Wird am Donnerstag in einer Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins im Lokal von M. Vollmann, Wesselse Dr. Craba referieren.

Verordnung, 21. November. Androhung von Zwangsmaßnahmen. Infolge der noch immer herrschenden Kartoffelmangel werden jene Kartoffelbesitzer, die mehr Kartoffeln in ihrem Besitz haben, als ihnen gesetzlich zusteht, vom Magistrat noch einmal aufgefordert, ihren Bestand dem Berichtsamt umgehend anzugeben und nach Anweisung abzuliefern.

(Wohnungsfrage für die Kriegsheimkehrer.) Der Wohnungsfrage für die Kriegsheimkehrer wird durch die Magistrate noch einmal Aufmerksamkeit geschenkt werden.

(Vorbereitung der Volkszählung.) Am Donnerstag den 21. November, abends 8 Uhr, wird in der Magistrate die Vorbereitung der Volkszählung besprochen werden.

Wahlkreis Halle-Merseburg.

Halle, 20. November. In der Wahlkreis Halle-Merseburg sind die Wähler zum Wahlrecht zugelassen. Die Wähler zum Wahlrecht zugelassen sind die Wähler zum Wahlrecht zugelassen.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelverkauf wird am Donnerstag den 21. November, abends 8 Uhr, in der Magistrate besprochen werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelverkauf wird am Donnerstag den 21. November, abends 8 Uhr, in der Magistrate besprochen werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelverkauf wird am Donnerstag den 21. November, abends 8 Uhr, in der Magistrate besprochen werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelverkauf wird am Donnerstag den 21. November, abends 8 Uhr, in der Magistrate besprochen werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelverkauf wird am Donnerstag den 21. November, abends 8 Uhr, in der Magistrate besprochen werden.

Advertisement for Schirmfabrik Fichner, featuring 'Nur einige Tage!' and 'Reisemuster in Damentaschen 25% unter Preis'.

Advertisement for Ledersohlen-Ersatz and Matrelen, including contact information for Schreyweg 134.

Advertisement for Riesenauswahl, featuring 'Hans Herzberg' and 'Die Kartoffelversorgung der Stadt'.

Advertisement for Lagerhalter u. Lagerhalterinnen, Konjunkturverein für Magdeburg, and Halberstadt Sozialdemokr. Verein.

Advertisement for Mitglieder-Verjammung and Die Kartoffelversorgung der Stadt, featuring contact information for Dr. Gubener.

Advertisement for Für unsere tapferen Truppen! and Christbaumschmuck, featuring C. Siebert, Karlsru. 1, Ecke Brandenburger Str.

Large advertisement for Reunion Vineta 8b, featuring a logo and 'vorzügliche 3-Pfg.-Zigarette'.

Der viereinhalbmonatige Angriff der Engländer und der Franzosen an der Somme hat ihnen zwar einen nicht unbedeutenden Raumgewinn eingetragen, ihnen aber zugleich ungeheure Opfer gekostet und sie ihrem Ziele, die Deutschen zu schlagen und aus Frankreich zu verdrängen, kaum irgendwie näher gebracht. Aber gerade die Größe ihrer blutigen Einbuße nötigt ihre Heeresleitung zur hartnäckigen Fortsetzung der Angriffe; denn nur der volle Erfolg kann die Höhe der Verluste in den Augen ihres eignen Volkes rechtfertigen. Darum werden wir am sichersten gehen, wenn wir mit neuen Anstrengungen der Gegner rechnen. Sofern es ihre Kräfte irgend gestatten, werden die Gegner eher noch daran denken, den Umfang ihrer Angriffe zu erweitern als sie aufzugeben.

Der Seekrieg.

Einschränkung norwegischer Frachtschiffahrt. Zur Verfertigung des Bergener Postdampfers „Bega“ wird aus Bergen gemeldet, daß die Bergenser Dampfschiffahrtsgesellschaft sich entschlossen habe, auf den Fahrten nach England keine Fracht mehr mitzunehmen und auf den Fahrten von England nach Norwegen nur für Norwegen bestimmte Fracht zu befördern. Diese Bestimmung ist mit Rücksicht auf die Sicherheit der Reisenden getroffen worden.

Die U-Boot-Tätigkeit im Baltischen Meerbusen. Nach Mitteilungen eines in Schweden angekommenen finnischen Schiffsführers wurden bei der letzten deutschen Landboots-Aktion im Baltischen Meerbusen unmittelbar vor einem einzigen Hafen 16 Fahrzeuge versenkt. Versenkt wurden der schwedische Dampfer „Duba“, der portugiesische Segler „Emilia“ und die dänische Bark „Fenja“. Auf eine Mine gelaufen ist der englische Dampfer „Late Michigan“.

Indische Unruhen.

Der Staatssekretär für Indien teilt mit, daß die indische Regierung am 14. November die Ansammlung großer, auf 6000 Mann geschätzter Streitkräfte der Mohmands an der Grenze gegenüber von Chubbadr bekannt gab. Die englischen Truppen griffen sie am 16. November an. Der Feind war zu zerstreut, um ein gutes Ziel für die Kanonen abzugeben. Zum erstenmal in den indischen Kriegen wurden Flugzeuge mit sehr großem Nutzen angewandt. Die feindlichen Verluste sollen an 100 Tote oder Schwerverletzte betragen. Die Verluste der Engländer sind ein Mann tot, zehn verwundet. Die Streitkräfte der Mohmands scheinen zurückgezogen worden zu sein, denn am nächsten Morgen fand man bei der Erkundung nur noch eine sehr kleine Gruppe.

Der in der vorstehenden Meldung genannte Ort Chubbadr liegt an der indisch-afghanischen Grenze. Dunkel bleibt der Ausdruck „indische Kriege“. Man weiß nicht, ob damit die vielen Kriege gemeint sind, die im Laufe der Jahrhunderte auf indischem Boden geführt worden sind, oder ob die Engländer damit sagen wollen, daß es mit der Ruhe in Indien schon seit langem vorbei ist. Wahrscheinlich ist das letztere, denn daß in früheren indischen Kriegen keine Flugzeuge verwendet wurden, ist eine Selbstverständlichkeit, die nicht besonders betont zu werden braucht.

Ohne Zwang geht's nicht!

Vor kurzem ging ein Brief Hindenburgs an den Reichskanzler durch die Presse, der berechtigtes Aufsehen erregte. Hindenburg wies auf die Notlage hauptsächlich der Munitionsarbeiter hin und forderte, daß den Landwirten eindringlich ins Gewissen geredet würde, daß sie von ihren Vorräten an Fett und andern Dingen alles nur irgend Entbehrliche abgeben.

Dieser Hindenburgbrief hat nun, trotzdem er bereits im September geschrieben, aber erst jetzt veröffentlicht worden ist, das nicht ungewöhnliche Schicksal erlebt, daß er als ein Protest gegen die staatliche Ernährungs politik ausgelegt wurde. Wozu landwirtschaftliche und Handelskreise sich nicht in die Hände arbeiteten. Jetzt macht Hindenburg durch einen neuen Brief diesem Fingbalken ein Ende. Er schrieb abermals an den Reichskanzler:

Zu meinem Erstaunen sehe ich jetzt, nachdem das Schreiben in die Presse gelangt ist, daß es in Zeitungsverwertungen so ausgelegt wird, als ob ich die Verordnungen auf dem Gebiet der Volksernährung als überflüssig und schädlich schädelhin verurteile.

Das entspricht nicht meiner Anschauung. Ohne einen Zwang geht es nicht ab. Das gilt wie für die Lösung der Ernährungsfrage, so auch für die Beschaffung von Kriegsmaterial und die Ausnutzung unserer Arbeitskräfte.

Für den Erfolg auf all diesen Gebieten ist aber entscheidend, daß zu dem Zwange die tatkräftige, nur vom vaterländischen Pflichtgefühl geleitete Mitarbeit jedes einzelnen tritt. Im besondern kann auf dem Gebiet der Volksernährung erst eine selbstlose Pflichterfüllung der gesamten Landbevölkerung den staatlichen Anordnungen eine lebendige Wirkung verleihen; jeder an seiner Stelle muß über die gesetzlichen Vorschriften hinaus zur Ernährung der Truppen und Kriegsarbeiter hergeben, was irgend entbehrt werden kann. Das habe ich bei meiner Bemerkung über die großzügig zu organisierende Werbearbeit durch die Führer der Landwirtschaft im Auge. Ich vertraue so sehr auf den bewährten patriotischen Sinn der deutschen Landwirte, als daß ich an dem Erfolg ihrer Aufklärungsarbeit zweifeln könnte.

Damit wird nun hoffentlich dem Gerede ein Ende gemacht, als ob der Chef des Großen Generalstabs das „freie Spiel der Kräfte“ im Wirtschaftsleben des Krieges wiederherstellen wollte, das doch seit Kriegsbeginn so glänzend versagt hatte.

Hindenburgs Appell an die Führer der deutschen Landwirtschaft hat übrigens schon einen Erfolg gehabt. Derselbe Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats — Vorsitzender Graf Schwerin-Löwitz, Präsident des Abgeordneten-

hauses —, der eben in einer Eingabe an den Reichskanzler von „schonloser Verdächtigung“ der Landwirtschaft durch deutsche Arbeiter sprach, derselbe Vorstand veröffentlicht heute einen Aufruf an die Landwirte, in dem es heißt:

Immer größer wird das heimische Heer unserer Brüder, die in der Tiefe heißer Schächte oder vor glühendem Feuer uns die Waffen schmieden, welche unsere Feinde vernichten und uns einen ehrenvollen Frieden bringen sollen. Immer schwieriger wird diesen unsern Helden die Arbeit, und fast unmöglich wird sie, wenn die schwer arbeitenden Männer und Frauen, denen die natürlichen Hilfsquellen nicht in gleichem Maße wie uns zur Verfügung stehen — nicht so viel Nahrung bekommen, wie zur Aufrechterhaltung ihrer vollen Arbeitskraft erforderlich ist. . . .

Unsre vaterländische Pflicht ist es darum, alles zu vergessen, was uns Landwirte wohl manchmal bedrückt und verbittert hat. . . . Wie der eine Teil unsers Volkes in beispiellosem Heldentum im Felde gegen eine Welt von Feinden kämpft und ein anderer Teil in rastlos schwerer Arbeit uns die militärischen Kriegsmittel schafft, so wollen auch wir Landwirte unter Hintansetzung aller eignen Wünsche, wo und wie immer es geht, für die Ernährung unsrer Kriegsarbeiter sorgen und freudig alles hingeben, was wir mit Gottes Hilfe in mühseliger Arbeit unserm Boden abgewinnen und nur irgend selbst entbehren können.

Hindenburg vertraut und mit ihm und durch ihn vertraut das ganze deutsche Volk auf uns. So wollen wir denn freudig jedes Opfer bringen, welches der Ernst einer unsrer ganzen Zukunft entscheidenden Zeit von uns fordert.

Wir wünschen selbstverständlich dem Aufruf allen Erfolg und würden, falls er eintrete, auch vorübergehend vergessen, was die Arbeiter, um mit den Worten des Aufrufs zu sprechen, „bedrückt und erbittert“ hat. Nur muß wieder das Reich dafür sorgen, daß das „freudig“ gebrachte „Opfer“ der Landwirte nicht wieder im Preise so hoch zu stehen kommt, daß seine Annahme für die Arbeiter zur Unmöglichkeit wird. —

Notizen.

Die Beschädigung der „Deutschland“. Nach einer Neutermelbung aus New London wird der augenblickliche Zustand der „Deutschland“ streng geheim gehalten. Wie verlautet, ist das Innere des U-Bootes tatsächlich nicht beschädigt; es werde innerhalb weniger Tage wieder zur Abfahrt bereit sein. Ein Mitglied der Besatzung erzählte über den Zusammenstoß, der Schlepddampfer sei unerwartet vor das U-Boot gekommen und von diesem von rückwärts gerammt worden; infolgedessen seien die Kessel des Schlepddampfers explodiert und das Schiff gesunken. Kapitän Hirsch von dem deutschen Dampfer „Medar“ sei gerettet. Der Wert der Ladung der „Deutschland“ wird auf 40 Millionen Mark geschätzt, sie besteht hauptsächlich aus Gummi, Nickel, Zinn, Silber und mehreren Säcken mit der Post der deutschen Postkast. Nach einer Neutermelbung aus Newport werden die Besitzer des Schlepwers, der durch Zusammenstoß mit der „Deutschland“ gesunken ist, vor Gericht Entschädigung fordern. —

Eine neue Verhaftung wegen Getreidefälschung. Im Zusammenhang mit den bekannten Getreidefälschungen in Westpreußen ist auch der frühere Geschäftsführer der Kartoffelverförmung G. m. b. H. Hugo Sievert in Berlin verhaftet worden. Sievert war nach Auflösung seiner Gesellschaft als Aufführer der Reichskartoffelstelle tätig. —

Schwindelnachrichten. Das Organ der „Emigrantenliga“, der in Deutschland lebenden Italiener, „Lavoro“, berichtet unter obigen Titel in seiner letzten Nummer von einer interessanten Umfrage, die die Liga veranstaltet hat. Unlängst brachte die offizielle Stefani-Melbung eine umfangreiche Meldung, die von der italienischen Presse ausgiebig nachgedruckt wurde und die besagte, daß die italienischen Arbeiter in den besetzten Gebieten von Belgien und Frankreich von den Deutschen gemartert würden, und daß sie unter Androhung der Nahrungsmittelentziehung zur Arbeit in den deutschen Schützengräben gezwungen würden. Viele Italiener wären wegen Verweigerung solcher Arbeiten aus Lille, Roubaix und Tourcoing ausgewiesen worden. Die Liga hat unter den italienischen Arbeitern der besagten Städte eine gewissenhafte Untersuchung angeestellt, und berichtet nunmehr, daß nicht einer von den Genossen über derartige Fälle etwas wüßte. Keiner ist zu irgendwelcher Zwangsarbeit angezogen oder bezwungen worden. Dies neue Wortkommis zusammen mit der früheren Stefani-Melbung über die Internierung der italienischen Arbeiter in Deutschland veranlaßt „Lavoro“ zu einem vernichtenden Urteil über den Wert der Stefani-Nachrichten. —

Rußlands Verluste. Der letzte, vom Kiewer Zentralerkenntnisdienst erlassene Ausweis über die Verluste Rußlands schließt mit einem Gesamtverlust von 570 288 Gefallenen, Verwundeten und Vermissten seit 1. Juli 1916. Hiervon fallen 91 531 auf Offiziersverluste, wovon 53 Jägeroffiziere. Unter den Offizieren befinden sich ein General, zwei Obersten und drei Oberleutnants. Diese Liste enthält bereits Mittelungen über die in der Dobrudschka Kämpferden, und es ist daraus ersichtlich, daß die russischen Heeresformationen besonders in den Dobrudschakschlachten blutige Verluste erlitten haben. —

Wilson's Friedensvermittlung. Die „Valler National-Zeitung“ berichtet, daß die Information über Wilson's Friedensvermittlung von einer Persönlichkeit stamme, die sich selbst hervorragend mit dieser Vermittlung beschäftigt. Die Minimalforderungen der beiden Parteien, soweit sie den Unterhändlern bekanntgegeben wurden, seien im äroffnen Gegensatz zueinander, vor allem habe sich Präsident Wilson über die Grundfrage noch nicht entschieden, ob das Angebot der Vermittlung und die Beschläge der Neutralen offiziell der Welt mitgeteilt werden sollen. Solange über diese Frage auch bei den Neutralen keine Einigung erfolgt sei, dürfte ein wesentlicher Fortschritt in der Vermittlungsfrage nicht zu erzielen sein. Ebenso sei ungewiß, ob die Neutralen versuchen könnten, irgendeinen Druck auf die Kriegsführer auszuüben. Einige neutrale Mächte glauben, daß die Vermittlung als bloßer Wunsch ohne irgendeine Nötigung ziemlich aussichtslos sei; der Gedanke einer Nötigung widerstehe jedoch fast allen Teilnehmern, infolge der Gefahr, selbst in den Krieg gezogen zu werden. Auch seien militärische, wirtschaftliche und moralische Positionen der einzelnen Neutralen durchwegs verschieden. Der Gedanke, durch neutrale Intervention einen Separatfrieden zu vermitteln, werde von allen Neutralen als unneutraler Akt und Beeinflussung der Kriegslage angesehen.

Bombenangriff auf Turin. In der Nacht vom 14. zum 17. November beglückte deutsche Marineflugzeuge die Stadt Turin und den Flughafen Cozzole mit dem größten Teil schwerer Bomben im Gesamtgewicht von über 1400 Kilogramm mit gutem Erfolg. In Turin wurden mehrere Brände beobachtet; eine der Flugzeuge setzte bei Cozzole zwei Scheinwerfer durch Maschinengewehrfeuer außer Betrieb. —

Die französische Lichtnot. Dem „Temps“ zufolge richtete der Minister des Innern an die Präfekten die Aufforderung, gemeinsam mit den Bürgermeistern die Bevölkerung zu ermahnen, die Beleuchtung der Wohnungen im weitesten Maße einzuschränken. Ebenso sollen die Kaufleute die Beleuchtung ihrer Räumlichkeiten auf ein Mindestmaß beschränken. In Paris, wo man zur Kerzenbeleuchtung übergegangen ist, wurde von den Behörden ein Aufruf angeschlagen, der die Bevölkerung auffordert, Beleuchtung und Heizung einzuschränken. Der Aufruf kündigt an, daß den Pariser bald weitere Opfer auferlegt werden müßten. —

Der Luftangriff auf Padua. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Padua: Bisher konnten unter den Opfern des Fliegerangriffs auf Padua 73 Personen identifiziert werden. Man rechnet jedoch mit 93 Toten. Aus ganz Italien treffen fortwährend Protesttelegramme und Beileidsbezeugungen an die Gemeindebehörden ein. —

Italienische Sozialisten verurteilt. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Vor dem Militärgericht ist der Prozeß gegen einige Sozialisten zum Abschluß gelangt, welche versucht hatten, in Italien eine antipatriotische pazifistische Bewegung ins Leben zu rufen. Der Angeklagte Italo Toscauo, der das von der Schweiz aus erhaltene Manifest überfetzte, wurde zu sechs, der Sekretär des Tramatgestellten-Verbandes, Carbelli, der in seiner Wohnung auf der Schreibmaschine die ersten Kopien des Manifestes anfertigte, zu fünf, der Sekretär der jungsozialistischen Organisation, Marinotti, der zur Verbreitung des Manifestes in Italien die Hand bot, sowie der Typograph Moraro, der in seiner Druckerei die Kundgebung verbielfältigte, wurden zu je fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. —

Jaurès' Angeben. Anlässlich des Erscheinens eines englischen Buches über Jaurès von Margaret Pease schreibt die radikale Londoner „Nation“: Als der Friede ermodet wurde, fiel Jaurès mit ihm und wir können uns vorstellen, daß sein Name und sein Andenken zu den höchsten Kräften gehören werden, die helfen werden, eine internationale Zivilisation wieder aufzubauen. Seine Größe war bei seinen Lebzeiten anerkannt und wird am Friedensmorgen unbestritten vom Volk und von den Kompromissen des Krieges herbeizutreten. Wir erinnern uns, wie er auf einer sozialistischen Versammlung in London Anfang 1914 mit Anatole France und Fernand Borel sprach. Seine Rede war voll Warrungen und Voraussetzungen des kommenden Konflikts und ihr Schluß war eine mit seinem wunderbaren, in seiner Macht an Worten gemahnenden dramatischen Feuer vorgebrachten Aufforderung zu einem Friedensbündnis der drei Großmächte des Weltens, Großbritannien, Frankreich und Deutschland. Wenn nach dem Kriege die Vorkämpfer noch gemeinsamen Schritten suchen werden, die die Menschen guter Willens dieser drei Nationen vereinigen können, wird die gemeinsame Verehrung für Jaurès, der in Deutschland kaum weniger geliebt und gekannt war als in Frankreich, vielleicht helfen, die ererbte internationale aufzurichten. —

Fortgang in Rumänien.

W. F. S. Großes Hauptquartier, 20. November 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das englische Artilleriefeuer war gestern im ganzen geringer, stärker nur auf beiden Ancre-Nieren. Zwischen Serre und Beaumont sowie gegen unsre Stellungen südlich von Miraumont in den Abendstunden vorbrechende Angriffe scheiterten verlustreich.

Im Handgranatenkampf warf unsre Infanterie die Engländer aus dem Westteil von Grandcourt hinaus.

In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 23 Offiziere und 900 Mann gefangen, 34 Maschinengewehre erbeutet worden.

Erneut versuchte der Franzose, von Nordwesten her, in den St.-Pierre-Vaast-Wald einzudringen; er wurde zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer den mit frischen Kräften geführten Angriff vorbereitet hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei starker Kälte war die Geschäftstätigkeit durchweg gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

Unsre Operationen gegen die russisch-rumänische Front nahmen planmäßig ihren Fortgang.

Nördlich von Campolungo erhoben sich in regelmäßigen, verbündeten Angriffen die Rumänen ihre durcheinandergeworfenen Verbände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudschka und längs der Donau bis zum Gaten von Olina (östlich von Silistria) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfszene erreicht.

An der Wogelennavert sind serbische Vorhänge bei Zahovo und Tulin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Depechen.

Berlin.

W. F. S. London, 19. November. Londs melden, daß der italienische Dampfer „Isola“, der englische Dampfer „Lady Goringen“ und der portugiesische Dampfer „San Nicolo“ versenkt worden sind. —

Arbeitsmarkt

Zur Veröffentlichung von Arbeiter- und Personalgefechten aller Art ist die „Volkstimme“ hervorragend geeignet, weil sie in den Kreisen der wertvollen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

1 Badewärter, 1 Bassindierer
18 bis 22 Jahre, militärfrei, sofort gesucht. Meld. 9 bis 10, 5 bis 7 Uhr.
1056 Fürstenstraße 23b, I.

Jüngere Bühnenarbeiter
(gelernte Tischler bevorzugt) gesucht. Meldungen vormittags von 10 bis 12 Uhr.
1464 Stadttheater.

Ein Schmiedegeselle
tüchtig im Aufschlag, ist gesucht.
A. Hilsbrocht, Lübecker Str. 103.

1 alt. Arbeiter für die Lokomob. und Tischler auf Küchenmöbel
stellt ein Otto Abmann, Burg 1870 Küchenmöbelfabrik.

Friseurgehilfen & Friseurinnen
sucht 1059
Kraun, Elbogen, Götterstr.

Steindruckerlehrling und Schriftsetzerlehrling
gehucht sofort oder zu Ostern 1917.
Robert Hesse & Co., Gr. Diebörfer Straße 203.

Zimmerleute - Banntischler und 1 Kutscher
stellt ein G. Otto Herrmann, Zimmerer u. Baugeschäft, Magdeburg-28, Dönnstedter Chaussee 11.

Waschfrauen
auch Mädchen, sucht Färberei Dalichow, Ritterstraße 1a.

2 Glasergehilfen
auf Auftragsarbeit sucht auf dauernd
Wilhelm Dachrow, 1789

Frauen
zum Sädesortieren sofort gesucht
Schumann & Krienitz
Zadenburg, Jordanstraße 4.

Kraft. Kutscher und Arbeiter
zu sofort gesucht
R. Knyrim & Co. Expediente. 1051

Einzieherinnen u. Pecherinnen
sucht 1535
Fr. Zander, Rüterfabrik, Lübecker Straße 103.

Kaufm. 1. Mittelsch. u. Schmah.
am 1. Schönfeld, Str. 29, 30, Pries

Zentrifugen- und Hofarbeiter
werden eingeseht 1041

E. C. Helle, Zuckerraffinerie
Magdeburg-Zadenburg, Galberbäder Straße 15.

Tüchtige Arbeiter und Montage-Schlosser
sofort gesucht. Zu melden bei Monteur Fohl
Brückenbau Sternallee.

Schneide Beschäftigung in der Papiererganz-Fabrikation suchen 1048
Fleber-, Zwirner- und Spulerinnen
Felix Frank, Schmidtstr. 27.

4 Revisoren
für unsere Granaten-Sortierung und Wertstoff-Revision.
Es können nur gelehrte Fleber und Schlichter in geeigneter Höhe mitbringen, auch Kriegsdienstfähige.
Zacharias & Steinert, Maschinenfabrik
Magdeburg-Neustadt, Münchenhofstr.

Schlosser und Werkzeugmacher
zur Anfertigung eines ausgearbeiteten Gewindens erzieht. Selbstarbeiter kein Bedarf.
Zacharias & Steinert, Maschinenfabrik
Magdeburg-Neustadt, Münchenhofstr.

Schlosser
zu möglichst hohem Gehalt gesucht.
Nur vollständige Adresse einsenden.
Zacharias & Steinert, Maschinenfabrik
Magdeburg-Neustadt, Münchenhofstr.

Ein Flehermeister
zum sofortigen Eintritt gesucht. 1048
Felix Frank, Schmidtstraße 27.

Monteure u. Hilfsmonteure
für Licht- und Kraftanlagen, Installation und Freileitung
sofort gesucht. 1048
Siemens-Schuckertwerke G.m.b.H.
Technisches Bureau Magdeburg, Breitenweg 28.

Kammer-Lichtspiele



Heute Dienstag und übermorgen Donnerstag

Maria Carmi
in
Das Wunder der Madonna
Gudrun Hildebrandt
Zwischen den Jahrhunderten

Als Freitag:
Die größte Sensation!
Aus der afrikanischen Wildnis.

Panorama-Lichtspielhaus

1467 Nur Dienstag und Donnerstag
Der Ruf der Liebe
Henny Porten
mit Betty Nansen.
Die Liebe trägt alles



Heute bleiben beide Theater geschlossen.

Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen an Regulatoren, Weckern sowie Uhren jeder Art.
Fr. Pöllnitz, Uhrmacherei,
Schönebeckstr. 2a. Kein Laden.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg
Täglich abends 8 Uhr:
Spannaus' Volkshühne
Familien-Programm.

Raffino-Theater

Täglich: Fr. Gita, das Kind
des 19. Jahrhunderts. II. Teil
Zwei und dreißig Jahre
in Schicksal und Glück
Königin Elisabeth u. Peter
Kabarétt in Kabarettstücken

Stadt-Theater

Planung der 21. November
1. Teil: Die Schöne
2. Teil: Die Schöne
3. Teil: Die Schöne

Carmen

Planung der 21. November
1. Teil: Die Schöne
2. Teil: Die Schöne
3. Teil: Die Schöne

Wilhelm-Theater

Planung der 21. November
1. Teil: Die Schöne
2. Teil: Die Schöne
3. Teil: Die Schöne

Der Vogelhändler

Planung der 21. November
1. Teil: Die Schöne
2. Teil: Die Schöne
3. Teil: Die Schöne

Waisenkinder

Planung der 21. November
1. Teil: Die Schöne
2. Teil: Die Schöne
3. Teil: Die Schöne

ZENTRAL THEATER

Abgang 6 Uhr

Dienstag, Donnerstag
Freitag, Sonnabend
Die Csardasfürstin

Freitag 8:30
Jubiläum-Vorstellung
Sonntag
Einmalige Aufführung!
Die Wildente
Schauspiel von Ibsen

Näher-Sparis

Planung der 21. November
1. Teil: Die Schöne
2. Teil: Die Schöne
3. Teil: Die Schöne

Die blonde Lucie

Planung der 21. November
1. Teil: Die Schöne
2. Teil: Die Schöne
3. Teil: Die Schöne

Kante Kanarienvogel

Planung der 21. November
1. Teil: Die Schöne
2. Teil: Die Schöne
3. Teil: Die Schöne

Uhren

Planung der 21. November
1. Teil: Die Schöne
2. Teil: Die Schöne
3. Teil: Die Schöne

Chalkelange

Planung der 21. November
1. Teil: Die Schöne
2. Teil: Die Schöne
3. Teil: Die Schöne

Warme Lieder - Sinner

Planung der 21. November
1. Teil: Die Schöne
2. Teil: Die Schöne
3. Teil: Die Schöne

Stand-Versteigerung

Am Donnerstag den 30. November, vorm. 10 Uhr, gelangen in meinem Geschäftslokale Scherz-Versteigerung Nr. 15 alle im Monat September 1915 bis Ende Februar 1916 sub Nr. 16282 bis 16844 verpfändeten Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung.
Leihhaus B. Wolff.
Genehmigung werden nur bis Dienstag den 28. November angenommen. 1568

Ein kleiner weißer Ziegenbock entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben
Faberstraße 31. 1792

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
1048

Ulwine Bopel und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes und meines guten Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Mitbewohnern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Oberpfarrer Herr für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen.
Ulwine Bopel und Kinder.

Sozialdemokratischer Verein Kreis Wanzleben Bezirk Leuzdorf.

Am 18. d. M. nach unser Parteigenosse, der Revolverdröcker 1059
Johann Romped
im 54. Lebensjahre.
Es sei seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 22. November, nachm. 3 Uhr, von der Halle des Leuzdorfer Friedhofs aus statt.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 18. d. M. nach unser Mitglied, der Revolverdröcker
Johann Romped
im 54. Lebensjahre.
Es sei seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 22. November, nachm. 3 Uhr, von der Halle des Leuzdorfer Friedhofs aus statt.
Der Vorstand.

Richard Heine

an den Folgen einer in dem lödlichen Bölkerringen erhaltenen schweren Verwundung gestorben ist.
Herr Heine war uns ein gewissenhafter Beamter und stets hilfsbereiter, angenehmer Kollege, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Der Vorstand und die Beamten der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg.

Arbeiterjugend Magdeburg.

Der Weltkrieg hat uns wieder einen treuen Freund entziffen: im besten Fall 1784
Ernst Herrmann
im jugendlichen Alter von 20 Jahren.
Er hat im Bezirk Neue Neustadt stets eifrig und aufopfernd für unsere Sache gewirkt. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Jugendleitung.

Gummi-Schuhe

nur beste Marken 297

Hugo Nehab

Zöpfe

in allen Farben, im Preise von 1.50 bis 30.00 Mark.
Anfertigung auch von ausgekämmt Haar, Unterlagen, Frisets sowie sämtliche Haar-Ersatzteile. 1504
L. Rauschenberg
Kaiserstr. 8 gegenüber der Gr. Münzstraße

Zigaretten

in allen Preislagen verkauft wir während des Krieges

zu Fabrikpreisen an Private 163

Bonitas Zigaretten-Fabrik

Abgabestelle nur im Torweg
Große Münzstraße 18
Magdeburg.

Autohofreier Bunsch

ohne Zl. 1.60
pro Ltr. 1.60
Große Münzstraße 11 und
Rene Neustadt, Bürgerhof

Renntierfelle

als Fuß-Unterlagen wieder eingetroffen.
Gustav Hoffmeister
Prälantenstraße 21
Fernruf 5785

Offeriere zum Totenfest:

Kränze von 60 Pf. an
in sehr schöner Auswahl. 1786
Friedrich Vogeler, Neuer Weg.

Burg zum Totenfest

empfehle eine große Auswahl
Kränze, Kreuze und Herzen
zu verschiedenen Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet
Adelheid Rettger, Schartauer Str. 13.

Gamthüte, Belours, Weißer Rinderdub

zur Aufarbeitung v. allen Güten auf neue gegen Belohnung abzugeben
Form. bill. Cl. Rau, Thiemstr. 14. Hey, Leuzdorf, Steinbühler Str. 5.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes und meines guten Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Mitbewohnern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Oberpfarrer Herr für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen.
Ulwine Bopel und Kinder.

Richard Heine

an den Folgen einer in dem lödlichen Bölkerringen erhaltenen schweren Verwundung gestorben ist.
Herr Heine war uns ein gewissenhafter Beamter und stets hilfsbereiter, angenehmer Kollege, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Der Vorstand und die Beamten der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg.

Arbeiterjugend Magdeburg.

Der Weltkrieg hat uns wieder einen treuen Freund entziffen: im besten Fall 1784
Ernst Herrmann
im jugendlichen Alter von 20 Jahren.
Er hat im Bezirk Neue Neustadt stets eifrig und aufopfernd für unsere Sache gewirkt. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Jugendleitung.

